

Echo aus der Leserschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schule» «pfannenfertige Lektionen» zum freien Gebrauch abgedruckt, kämen sie der Bequemlichkeit einiger Lehrer nach, sie gäbe Forderungen nach, die mit unserm Berufsethos nicht zu vereinbaren sind.

3. Was soll nun aber die «Schweizer Schule» enthalten?

Sie soll praktische Beiträge enthalten. Beiträge, die zeigen, wie es ein Lehrer an einem bestimmten Ort mit einer bestimmten Klasse angestellt hat, um zum Ziel zu gelangen. Solche Beispiele kommen Arbeitsgrundlagen gleich. Jeder kann sich fragen:

- Welche Fertigkeiten hätten meine Schüler nicht? Welche haben sie dazu?
- Paßt dieses Thema in der vorliegenden Form für meine Klasse?
- Welches wären die Brennpunkte?
- Was könnte ich gleich, was müßte ich anders gestalten?
- Was scheint mir gut, was zu gewagt, was wäre gar nicht zu verantworten?

Wenn die abgedruckten Beispiele in unserer Zeitschrift so bearbeitet werden, profitieren alle davon: der Leser hat eine Arbeitshilfe, der Schüler arbeitet nach einer auf ihn zugeschnittenen Präparation. Werden aber die Lektionsbeispiele anstelle eigener Arbeiten verwendet, führen sie nur selten zum Erfolg. Wie wäre es aber, wenn die gegebenen Beispiele überarbeitet, wenn andere Ideen und Neufassungen einander gegenübergestellt würden? Sicher wäre dies eine fruchtbare

Teamarbeit über Kantonsgrenzen hinweg. Unsere «Schweizer Schule» würde belebt und fände noch größeres Echo.

Nebst solchen Lektionsbeispielen scheinen mir Aufgaben- und Materialsammlungen zu aktuellen oder häufig gewählten Themata nützlich. Mancher Kollege findet Quellen, die andern nicht zugänglich sind.

Wenn wir so arbeiten, werden wir immer aufgeschlossener für die vielen grundsätzlichen Beiträge. Gerade, weil wir Lehrer sind und soviel zu tun haben, sind wir froh um eine Zeitschrift, die uns die Rosinen aus dem großen Kuchen der Fachliteratur holt und uns kurz gefaßt ins Haus bringt.

Wir sind Lehrer: Wir wollen unsere Kinder bilden und uns – so ist zu hoffen – weiterbilden.

Literaturangaben:

1. Stöcker Karl
Neuzeitliche Unterrichtsgestaltung. Verlag Ehrenwirth, München, 12. Auflage, 1968
2. Kretschmar
Grundzüge einer kommenden Unterrichtstechnik in «Die deutsche Schule»
3. Schiefele Hans
Motivation im Unterricht. Verlag Ehrenwirth, München, 3. Auflage, 1968
4. Roth Heinrich
Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens. Hermann Schroedel Verlag, Hannover, 10. Auflage, 1967
5. Klafki
Didaktische Analyse als Kern der Unterrichtsvorbereitung in «Die deutsche Schule»

Echo aus der Leserschaft

In der Sondernummer DIDACTA II (1970/11) baten wir im Zusammenhang mit der *Diskussion um den Programmierten Unterricht* die Leser um ihre persönliche Stellungnahme zum *Einsatz von audiovisuellen Mitteln* in der Schule.

Aus den Zuschriften zu schließen, haben wir allerorts offene Türen ingerannt: Keiner unserer Leser äußert sich den audiovisuellen Lehrmethoden gegenüber ablehnend oder auch nur kritisch.

Für die *positiven Stellungnahmen* geben wir hier stellvertretend die Meinung eines Kolle-

gen wieder, der seine Erfahrungen aus dem Fremdsprachunterricht wie folgt zusammenfaßt:

Meine Erfahrung mit audiovisuellen Mitteln: *Wenn die Apparate ins Zentrum der Schularbeit gerückt würden, hätte ich mich nie entschlossen, Primarschülern audiovisuellen Französischunterricht zu erteilen. Als Hilfsmittel zur richtigen Zeit eingesetzt, haben sie aber ihre Berechtigung. Keiner meiner Viertkläbler ist in diesem Schuljahr ein Automat geworden. Buben und Mädchen freuen sich, wenn ihnen einfache Gespräche in der*

Fremdsprache immer besser gelingen. Dem persönlichen Gespräch in der Schule werden damit neue Möglichkeiten geboten... dank der «geistlosen Art, Sprachen zu lernen».
Anton Schmid, Kriens

Aus dem Kanton Solothurn wird mitgeteilt, daß in den 4. und 6. Primarklassen in Grenchen, im Bezirk Thierstein, in Dornach und Gempen im Französischunterricht *Schulversuche mit audiovisuellen Lehrgängen* im

Umschau

Aus den «Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in der Schweiz»

A. Allgemeines

Konferenz für interkantonale Zusammenarbeit im Schulwesen

Sitzung am 17. März 1970 unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten, Regierungsrat Dr. A. Wyser (Solothurn). Besprochen wurde u. a. eine Umwandlung der pädagogischen Expertenkommission in Fachgremien; die Schaffung einer Beauftragtenkonferenz (bestehend aus je zwei Mitgliedern pro Region); die Einsetzung eines vollamtlichen Koordinationsdelegierten als Verbindungsmann zwischen Beauftragtenkonferenz und Fach- und Sachgremien.

Regionalkonferenzen der Erziehungsdirektoren Nordwestschweiz (AG, BL, BS, LU, SO)

Folgende Punkte standen auf der Traktandenliste der Sitzung vom 12. Januar 1970: Einheitlicher Beginn und Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts (den anderen Kantonen wurde eine Einladung zur Teilnahme an den Versuchen zugesandt); Einführung und Gestaltung des 9. Schuljahres; Koordinierung des Geschichtsunterrichts; regionale Koordination der Lehrerweiterbildungskurse; Dauer der Maturitätsschulen usw.

Zentralschweiz (LU, NW, OW, SZ, UR, ZG)

Anläßlich der Sitzung vom 20. Februar 1970 wurden u. a. behandelt:

- Das Konkordat und der gegenwärtige Stand seiner Ausarbeitung;
- Die Zusammenarbeit mit dem Kanton Wallis;
- Die Koordination im Mittelschulwesen;
- Die Gemeinsame Sitzung mit der Arbeitsgemeinschaft der Innerschweizer Gymnasialrektoren;

Gänge sind, wobei die Erfahrungen der ersten sieben Monate als «erfreulich» bezeichnet werden.

Unsererseits erfreulich ist die Feststellung, daß die erziehungswissenschaftlichen Beiträge in allen Kreisen der Leserschaft, ganz besonders bei den Junglehrern und Lehramtskandidaten, auf wachsendes Interesse stoßen. – Wir werden die Reihe dieser Beiträge fortsetzen. Fg.

- Die Akademische Berufsberatung;
- Die Erwachsenenbildung.

Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen

Die Präsidenten und Vertreter von 18 Lehrerorganisationen trafen sich am 21. März 1970 in Bern auf die Einladung des Zentralsekretärs des Schweizerischen Lehrervereins, Herrn Th. Richner, zu einer Aussprache zu Statutenentwurf und Gründung der Konferenz.

B. Kantone

Zürich

Maturitätsschule für Erwachsene

In seiner Sitzung vom 23. Februar 1970 hat der Kantonsrat die Errichtung einer Maturitätsschule für Erwachsene beschlossen. Die neue kantonale Schule soll zunächst auf die eidg. Maturitätstypen B und C sowie auf die kantonale Lehramtsmatur vorbereiten.

Bern

Der Erziehungsdirektor, Regierungsrat Simon Kohler, bestätigte in Beantwortung einer Motion, daß er der Schulkoordination auf gesamtschweizerischer sowie auf regionaler Ebene positiv gegenüberstehe. Die gegenwärtige kantonale Schulgesetzgebung würde übrigens dem französischsprachigen Kantonsteil erlauben, an der für 1972 beschlossenen Westschweizer Koordination teilzunehmen.

Anläßlich der Pressekonferenz vom 5. Februar 1970 orientierte die Erziehungsdirektion über die Schulplanung im Kanton Bern. Dabei wurde hervorgehoben, daß in den nächsten zehn Jahren 700 neue Primarschulklassen und 260 neue Sekundarschulklassen eröffnet werden müßten.

Uri

Mittelschulen. Um die eidg. Anerkennung des Gymnasiums St. Josef in Altdorf zu beschleunigen, ist auf den Herbst 1970 eine Lehrplankoordination zwischen den beiden Gymnasien des Kantons Uri vorgesehen.